

Löst Renato Jordans Alpweide die Winterstrom-Misere?

Fachleute sprechen beim Photovoltaik-Projekt im Gebiet Alpjerung ob Gondo von einem nationalen Vorzeigeprojekt. Die Gründe, warum sie ins Schwärmen geraten.

Nathalie Benelli

Renato Jordan kennt im Gebiet Alpjerung jedes «Gufer». Als Bub verbrachte er viel Zeit in der kargen Landschaft hoch über Gondo. Doch selbst in seinen kühnsten Träumen hätte er sich damals nicht vorstellen können, dass dieser Hang einmal in der Diskussion um die nationale Energiepolitik von zentraler Bedeutung sein könnte.

Als in den Medien die Themen wie Energiewende und Stromlücken immer mehr Raum einnahmen, erinnerte sich Renato Jordan an seine grosse Parzelle, oberhalb der Baumgrenze im Simplongebiet. Renato Jordan hat Geografie studiert. Er kennt sich aus mit Topografie, Neigungswinkel und Geländebeschaffenheit. 2018 begann er zu überlegen, ob er mit der Parzelle 349 etwas gegen die drohende Energieknappheit beitragen könnte. Und dieser Gedanke liess ihn nicht mehr los.

Renato Jordan begann sich mit erneuerbarer Energie zu beschäftigen. Er informierte sich über Vor- und Nachteile der Windenergie, denn in Alpjerung blasen oft starke Winde. «Ich habe aber bald gemerkt, dass eine Lage auf über 2000 m.ü. M. dafür nicht geeignet ist. Dazu käme die Problematik mit Zugvögeln und Fledermäusen, die nicht zu unterschätzen ist», sagt Renato Jordan. Er erweiterte seine Gedankenkreise, bezog Freunde mit ein und besichtigte mit ihnen das Gebiet Alpjerung. In diesen Gesprächen wurde immer deutlicher, dass sich Alpjerung für eine alpine Photovoltaik-Freiflächenanlage eignen könnte.

Positive Signale

Die Signale vonseiten des Bundesrates mit seiner Strategie für erneuerbare Energien ermutigten Renato Jordan, seine Idee weiterzuverfolgen. Am 20. Juli 2020 erschien im «Walliser Boten» ein Interview mit Professor

«Ich habe überlegt, ob ich mit der Parzelle 349 etwas gegen die drohende Energieknappheit beitragen könnte.»

Renato Jordan
Initiant des Projekts
Alpjerung

Jürg Rohrer, Leiter Forschungsgruppe erneuerbare Energien der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW). Jürg Rohrer begleitete das Solarprojekt «Alpenstrom» im Parsenn-Gebiet auf 2500 m.ü. M. oberhalb von Davos über drei Jahre lang wissenschaftlich. «Photovoltaikanlagen in den Alpen liefern rund 50 Prozent des Stroms im Winterhalbjahr, bei Laufwasserkraftwerken und typischen PV-Anlagen im Unterland sind es nur 25 bis 30 Prozent», sagte Rohrer im Interview. PV-Anlagen in den Alpen könnten deshalb einen wichtigen Beitrag leisten, um die Winterstromlücke zu schliessen. Renato Jordan nahm umgehend mit Professor Jürg Rohrer Kontakt auf und fragte ihn nach seiner Meinung.

Jürg Rohrers Erstmeinung zum Projekt Alpjerung fiel positiv aus. Renato Jordan wurde immer bewusster, welche Vorteile die Parzelle 349 aufweist. Es handelt sich dabei um ein südorientiertes Hochplateau. Es ist das ganze Jahr besonnt und befindet sich in der waldfreien Zone. Es hat eine optimale Hangneigung gegen Süden und keine topografischen «Sonnen»-Hindernisse von Ost über Süd bis West. Das heisst, die Parzelle steht das ganze Jahr über im vollen Sonnenlauf. Es gibt keine Berge, die Schatten werfen. Die Parzelle liegt direkt über dem EES-Kraftwerk (ca. 1600 Meter Luftlinie und 1200 Meter Höhendifferenz). Die Fläche vom Hochplateau bis zum Kraftwerk ist eine einzige Parzelle und es gibt darauf keine Eigentumsbeschränkungen. Zu all diesen Vorteilen kommt noch ein weiteres schlagendes Argument: Die Parzelle 349 ist ausser Sichtweite. Von keiner Siedlung und auch nicht von der Simplonstrasse aus ist sie sichtbar. Je länger sich Renato Jordan mit dem Projekt beschäftigte, umso mehr wurde ihm bewusst, dass eine vergleichbare Lage in der Schweiz wohl kaum zu finden ist.

Wichtige Partner im Boot

«Nachdem Wissenschaftler Rohrer positiv auf die Idee reagierte, suchte ich den Kontakt mit Fachpersonen aus der Strombranche und der Politik», sagt Renato Jordan. Beim Gemeindepräsidenten von Gondo-Zwischbergen, Daniel Squaratti, stiess er auf offene Türen. Dann sprach Jordan mit Verantwortlichen der EES, der Energie Electricité du Simplon. Auch hier war das Interesse gross. Mit zwei verlässlichen Partnern im Rücken wollte er nun beim Kanton vorsprechen.

Zurzeit sind zwei Oberwalliser Staatsräte für die Bewilligung von solaren Freiflächenanlagen zuständig: Roberto Schmidt und Franz Ruppen. An der Sitzung mit der Gemeinde Gondo-Zwischbergen und dem



Renato Jordans Parzelle wäre für eine alpine Photovoltaikanlage bestens geeignet.

Bild: pomona.media

Bodeneigentümer vom 7. September 2021 liessen sich beide von ihren Dienstchefs Joël Fournier und Nicolas Mettan vertreten.

Strategie der wachsenden Kreise

Renato Jordan hat ihnen eine Präsentation des Projekts vorgestellt und dabei einzigartige Standortvorteile aufgezeigt. Er hat die Chefbeamten auch darauf hingewiesen, dass er Synergien sehe mit der EPFL Valais Wallis in Siders. Dort sind Professor Mohammad Khaja Nazeeruddin und sein Team mit der Unterstützung des Kantons dabei, günstige und effiziente Solarzellen mit Perowskit zu entwickeln. «Es wäre doch sinnvoll, wenn die in Siders entwickelten Solarzellen in Gondo zum Einsatz kämen», sagt Renato Jordan.

Im Dokument E.5 Solaranlagen des Kantons wird über isolierte Grossanlagen festgehalten, dass für die Umsetzung solcher Projekte gewisse Attribute erfüllt sein müssen: «Das Zonennutzungsplanverfahren (bzw. DNP-Verfahren) und das Baubewilligungsverfahren setzen voraus, dass der Standort vom Kanton vorgängig als geeignet bezeichnet und dass das Projekt in der Kategorie «Festsetzung» klassiert wurde. Die Bezeichnung eines Standorts als «geeignet» ist ein positives Signal für die Fortsetzung der Projektierung, bietet aber keine Garantie für die Umsetzung des ursprünglich vorgesehenen Projekts.»

Renato Jordan unterbreitete das inzwischen ausgereifere Projekt noch einmal dem Wissenschaftler Jürg Rohrer. Seine Antwort: «Eine alpine Photovol-



Die Zuleitung von Alpjerung bis zum Elektrizitätswerk der EES wäre in kürzester Distanz realisierbar.

Bild: zvg

taikanlage in diesem Gebiet könnte zu einem nationalen Vorzeigeprojekt mit einer Ausstrahlung weit über die Landesgrenzen hinaus werden.»

Renato Jordan hat zur Entwicklung des Projekts die Strategie verfolgt, die Kreise immer grösser zu ziehen und immer mehr Fachleute ins Boot zu holen. Bevor die Idee aber konkret umgesetzt werden

kann, braucht es eine Grundsatzevereinbarung mit den Partnern, einen Machbarkeitsnachweis, und die Attribute der Festsetzung und der Frage der Eignung gemäss Kanton müssten erfüllt sein. «In den letzten Wochen wurden vonseiten der Politik Anstrengungen unternommen, um alpine Solaranlagen zu ermöglichen. Deshalb glaube ich, dass die

Projektumsetzung plötzlich schnell gehen könnte», sagt Renato Jordan.

Mit den Umweltschutzverbänden hatte Renato Jordan bisher keinen Kontakt. «Die sterbenden Gletscher sind ein Argument, das auch sie nicht ausser Acht lassen können», sagt Renato Jordan. Jetzt sei es an der Zeit, konstruktive Lösungen zu finden.